

DRITTE ABTEILUNG

A) MITTEILUNGEN

DER ARMENISCHE PSALTERTEXT SEIN VERHÄLTNIS ZUM SYRISCHEN DER PEŠÎTÂ UND SEINE BEDEUTUNG FÜR DIE LXX-FORSCHUNG

(Fortsetzung)

III. DAS VERHÄLTNIS DES ARMENISCHEN PSALTERTEXTES ZUM HEXAPLARISCHEN

Eine mit tunlichster Vorsicht durchgeführte Vergleichung von Arm. mit $\mathcal{S}$ hat zu der Aufstellung eines Gebotes nicht geringerer entsprechender Vorsicht für die Vergleichung von Arm. mit den verschiedenen $\mathcal{G}$ -Typen geführt. Von diesen ist an erster Stelle $\mathcal{G}^{\text{Hex.}}$ ins Auge zu fassen.

Wir hatten von vornherein die Möglichkeit eines Zurückgehens von Arm. gerade auf diese griechische Textform als möglich in Rechnung zu stellen. Nunmehr gilt es zu entscheiden, ob das als möglich Gedachte wenigstens insofern Wirklichkeit ist, daß etwa $\mathcal{G}^{\text{Arm.}}$ mit dem hexaplarischen Text identisch gewesen wäre.

1. Arm. und hexaplarische Sonderlesarten. — Die Beurteilung des zwischen Arm. und $\mathcal{G}^{\text{Hex.}}$ obwaltenden Verhältnisses würde sich natürlich am leichtesten an der Hand eines größeren zusammenhängenden Stückes hexaplarischen Textes unternehmen lassen. Leider steht aber eine vollständige Publikation der umfänglichen Mailänder Bruchstücke einer Hex.-Hs. noch immer aus, während nach den Darlegungen von Rahlfs Syr. wider alles Erwarten als Zeuge für $\mathcal{G}^{\text{Hex.}}$ von seinen Randbemerkungen abgesehen überhaupt nicht in Betracht kommt und Gall. als solcher nur mit größter Vorsicht zu gebrauchen ist. Unter diesen Umständen behauptet noch immer das Zeugnis des Hieronymus über jenen Text, wie in allen denselben betreffenden Fragen, so auch Arm. gegenüber die entscheidende Bedeutung.

Naturgemäß haben indessen durchaus nicht alle von Hieronymus bezeugten — bzw. in den Fragmenten zu Cambridge und Mailand vorliegenden — Hex.-Lesarten gleichen Wert für unsere Frage. Wo, auch ohne zugleich sich mit $\mathcal{S}$ zu decken, solche Lesarten einerseits mit Arm., andererseits mit auch nur einem einzigen der vier von Rahlfs herausgestellten nichthexaplarischen $\mathcal{G}$ -Typen zusammenfallen sollten, bliebe es stets unerweislich, daß Arm. gerade von Hex. abhängig sei.

Beweisend für eine solche Abhängigkeit wäre es vielmehr nur, wenn beim Auseinandergehen von Arm. und S in Arm. in erheblicher Zahl eigentliche Sonderlesarten von Hex. wiederkehren sollten, die allen jenen vier Texttypen gleichmäßig fremd sind.

Von derartigen Sonderlesarten findet sich eine einzige in der von Ceriani veröffentlichten Probe der Mailänder Fragmente. Weiteres Material bieten die von G. Morin ans Licht gezogenen *Commentarioli* und *Tractatus* des Hieronymus über die Psalmen und sein Brief *ad Principiam*, das reichste endlich sein Schreiben an Sunnia und Fretela. In Betracht kommen hier zunächst und unbedingt die ausdrücklich als solche der LXX oder „aller Übersetzer“ dem Κοινή-Texte der beiden Goten gegenübergestellten Lesarten, sofern dieselben sich mit keinem der nicht-hexaplarischen G-Typen decken. Nur mit erhöhter Vorsicht sind dagegen auch die jenem Κοινή-Texte gegenüber verteidigten sonstigen Gall.-Lesarten beizuziehen. Nachdem nämlich feststeht, daß bei ihnen gelegentlich eine Anlehnung an den Hieronymus geläufigen altlateinischen Psaltertext statthabte, können sie als zuverlässige Spiegelungen von G^{Hex.} nur dann gelten, wenn sie, sei es materiell, sei es wenigstens im lateinischen Wortlaute, speziell von Rom. abweichen.

Ich stelle den hiermit umschriebenen, zu einer Aufhellung der Gesamtlage immerhin hinreichend umfänglichen Stoff nach den Quellen geordnet mit Arm.S zusammen. Vor der Klammer steht bei den Mailänder Fragmenten, den *Commentarioli* und *Tractatus* und dem Briefe an Principia der hier überall einheitliche nichthexaplarische Text, bei dem Briefe an Sunnia und Fretela deren Κοινή-Text. Wo er nur mit einzelnen der vier Rahlfs'schen G-Typen übereinstimmt, werden diese vermerkt und auch die Lesarten der abspringenden Texttypen mitgeteilt. Dabei gilt Uä. als gegeben, wo R, bzw. bei dessen Fehlen S mit Boh., Oä., wo U oder Lat. mit Sah. zusammengeht oder bei Fehlen der beiden griechischen Hss. Sah. selbst wenigstens ohne ernste Variante ist, Ab. endlich, wo mit R eine nennenswerte Mehrzahl von Lat.-Zeugen übereinkommt. Abspringende Lat.-Zeugen werden ausdrücklich notiert. Hinter der Klammer steht immer G^{Hex.}, bzw. Gall., ersteres, wenn nötig, unter Beifügung des Ausdrucks, mit dem Hieronymus die betreffende Lesart einführt. Für den Brief an die beiden Goten werden in getrennter Reihe zuerst die von ihm ausdrücklich als hexaplarische gekennzeichneten und dann die von ihm verteidigten von Rom. abweichenden Gall.-Lesarten behandelt. Den letzteren gegenüber stimmt Rom., überall mit Ab., bzw. der einheitlichen nichthexaplarischen G-Form überein, braucht also nicht ausdrücklich angeführt zu werden. Die Zitate des Hieronymus werden grundsätzlich ins Griechische zurückübersetzt. Nur ausnahmsweise, wo der griechische Wortlaut nicht mit

absoluter Sicherheit scheint ermittelt werden zu können, habe ich auf eine vermutungsweise Rekonstruktion desselben verzichtet.

Mailänder Fragmente;

45, 3 ἐν καρδίαις = Arm.: [h hrrw] ἐν καρδίᾳ = Arm.-Variante; [h hrrw] = S: ܠܕܕ.

Commentarioli und Tractatus:

1, 4 οἱ ἄσβεστῆς· οὐχ οὕτως = Arm.: ամփարիշտք, եւ ոչ այսպէս (die Ruchlosen, und nicht so) | οὐχ οὕτως = S.

ibid. ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς > („ne hoc quidem in vetustis exemplaribus habetur“) = S. — Arm.: [h վերայ երեսոյ երկրի (über dem Angesicht der Erde) = ἐπὶ προσώπου τῆς γῆς?

15, 9 ἡ γλῶσσά μου = Arm.: լեզու [իմ] ἡ δόξα μου = S: ܠܝܠܝܬܐ (meine Ehre).

86, 5 Μήτηρ Σιών ἐρεῖ ἄνθρωπος = Arm.: մայր զՍիոնի ասէ մարդ („Mutter“ zu Zion sagt ein Mann) | Μητι Σιών ἐρεῖ· Ἄνθρωπος = S: ܠܝܠܝܬܐ ܠܝܠܝܬܐ (Und zu Zion wurde gesagt: „Ein Mann“) abgesehen vom Unterschied des Tempus.

Eine Variante Սիոնի ասի մայր (Zu Zion wird gesagt: „Mutter“) ist lediglich eine stilistische Retouche der mit dem nichthexaplarischen G-Text sich deckenden Arm.-Lesart.

125, 2 παρακεκλήμενοι = Arm.: մխիթարեալք] somniantes. — S: ܠܝܠܝܬܐ? ܠܝܠܝܬܐ (diejenigen, welche sich freuen).

133, 1 ἐν αὐλαῖς οἴκου θεοῦ ἡμῶν] > = S. — Arm.: [h դաւիթս Աստուծոյ մերոյ (in den Vorhöfen unseres Gottes) = ἐν αὐλαῖς θεοῦ ἡμῶν?

ad Principiam:

44, 10 περιβεβλημένη πεποικιλμένη = Arm.: զարդարեալ եւ պաճուճեալ (geziert und geschmückt) > („excepta editione Vulgata nullus interpretum transtulit“) = S.

ad Sunniam et Fretelam:

17, 36 σωτηρίας μου Uä. Ab. (-Lat.^{Rom.} Ang.^(?) Cassiod.) Vg.; > μου Oä. = S: ܠܝܠܝܬܐ? (der Erlösung)] σωτηρίας σου = Arm.: փրկութեան քոյ.

26, 8 ἐξεζήτησέ σε τὸ πρόσωπόν μου Vg.; (ἐξ)εζήτησα τὸ πρόσωπόν σου Uä. Ab.; ἐζήτησεν τὸ πρόσωπόν σου Oä.] ἐξεζήτησε τὸ πρόσωπόν μου = Arm.: եւ խնդրեցին երեսք [իմ (und gesucht hat mein Angesicht). — S: ܠܝܠܝܬܐ ܠܝܠܝܬܐ (und es sucht mein Angesicht dein Angesicht).

Arm. fährt weiter: զերես քո Տէր խնդրեցին (dein Angesicht, Herr, hat es gesucht) statt G: τὸ πρόσωπόν σου Κύριε ζητήσω, was in S keine Entsprechung hat. Seine Übereinstimmung mit G^{Hex.} ist also wohl rein zufällig. Es liegt vielmehr ein Mischtext vor, entstanden dadurch, daß ein ursprüngliches եւ խնդրեցին երեսք [իմ զերես քո] (und gesucht hat mein Angesicht dein Angesicht) = S (mit Tempusangleichung an das Vorangehende!) nach dem Κύριε ζητήσω frei ergänzt wurde.

31, 2 ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ = Arm.: [h բերան նորա] ἐν τῷ πνεύματι αὐτοῦ. — S: ܠܝܠܝܬܐ (in seinem Herzen).

47, 10 τοῦ λαοῦ σου = Arm.: *Ժողովրդեան քո*] τοῦ ναοῦ σου = S: *ܡܕܢܚܐ*.

58, 12 τοῦ νόμου σου Uä. Ab. Vg.; τοῦ ὀνόματός σου Oä.] τοῦ λαοῦ μου = S: *ܠܗܝܠܝ* (mein Volk). — Arm.: *ղԺողովուրդ քո* (dein Volk).

Arm. stellt einen Mischtext aus S und dem nichthexaplarischen σου eines G-Textes dar. G^{Arm.} war also sicher von G^{Hex.} verschieden.

71, 19 εἰς τὸν αἰῶνα καὶ εἰς τὸν αἰῶνα τοῦ αἰῶνος] εἰς τὸν αἰῶνα = Arm.: *յաւիտեան* = S: *ܠܕܝܠܝܬܐ*.

73, 23 τῶν ἰκετῶν σου Uä., Ab.; τῶν οἰκετῶν σου Oä., Vg. = Arm.: *պաշտօնեից քո*] τῶν ἐχθρῶν σου = S: *ܡܕܢܚܐ*.

77, 31 ἐν τοῖς πλείοσιν αὐτῶν = Arm.: *ղեաղուծ ինոցանէ* (die vielen von ihnen)] ἐν τοῖς πίοσιν αὐτῶν = S: *ܠܗܝܠܝܬܐ ܡܢ* (von ihren Reichen).

88, 20 τοῖς υἱοῖς σου = Arm.: *ը որդիս քո* (bei deinen Söhnen)] τοῖς ὁσίοις σου. — S: *ܡܝܬܝܬܐ ܡܝܬܝܬܐ* (mit seinen Gerechten).

89, 2 σὺ εἶ = Arm. *դու ես*] + ὁ θεός = S: *ܐܢܝ ܐܝܠ ܕܝ* (bist du, Gott).

107, 10 ἐμοὶ ἀλλόφυλοι ὑπετάγησαν = Arm.: *եւ ինձ պաշտօնեից Կաղանկեղեն* (und mir die Fremdvölkigen gehorsam sind geworden)] ἐμοὶ ἀλλόφυλοι ἐφιλίασαν. — > S.

109, 2 καὶ κατακυριεύει Vg. S. Ab.^{R.}; καὶ κατακυριεύσεις Uä.^{Boh.}, Oä., Ab.^{Lat.} = Arm.: *եւ տիրեցես դու*] κατακυριεύει. — S: *ܕܠܝܠܝܬܐ* (und er wird sich zum Herrscher machen).

16, 2 οἱ ὀφθαλμοί μου = Arm.: *աչք իմ*] οἱ ὀφθαλμοί σου = S: *ܡܕܢܚܐ*.

17, 40 πάντας τοὺς ἐπανισταμένους ἐπ' ἐμέ Uä., Oä., Ab. (-Lat.^{Germ.}) Vg.] > πάντας = Arm.: *գլխարկեալն ի վերայ իմ* (die gegen mich aufgestandenen) = S: *ܠܗܝܠܝܬܐ*.

44, 6 τὰ βέλη σου ἡκονημένα δυνατέ = *նեւք քո տրեալ են հզոր* (deine Pfeile geschärft sind, Starker)] > δυνατέ = S: *ܡܕܢܚܐ* (deine Pfeile <sind> scharf).

55, 3f. ὅτι πολλοὶ οἱ πολεμοῦντές με ἀπὸ ὕψους. Ἡμέρας οὐ φοβηθήσομαι Vg., Oä. = Arm.: (*եւ*) *բազում եղեն ոյք մարտնչին ընդ իս ի բարձանց. ի սուէ ես ոչ երկեայց* ([und] viele geworden sind, die Krieg führten mit mir aus den Höhen. Am Tage ich nicht werde fürchten); ἀπὸ ὕψους ἡμέρας· ὅτι πολλοὶ οἱ πολεμοῦντές με φοβηθήσονται Uä. Ab.] ὅτι πολλοὶ οἱ πολεμοῦντές με. Ἀπὸ ὕψους ἡμέρας φοβηθήσομαι. — S: *ܐܢܝ ܐܝܠ ܕܝ ܠܗܝܠܝܬܐ ܠܗܝܠܝܬܐ ܠܗܝܠܝܬܐ ܠܗܝܠܝܬܐ* (weil eine Vielheit von Kriegern sich erhoben hat gegen mich. Am Tage nicht werde ich fürchten).

Für V. 3 liegt die Selbständigkeit von Arm. gegenüber S offen zutage. Der Anfang von V. 4 könnte allerdings so auch auf Grund von S lauten, wenn G^{Arm.} abgewichen wäre. Doch ist bei dem engen Anschluß an G in dem vorangehenden V. hier die Bewahrung von S-Text gegen G wenig wahrscheinlich. Die Arm.-Variante ist in jedem Falle belanglos.

58, 11 τὸ ἔλεος αὐτοῦ = Arm.: *ղորմս. Թիւն նորա*] *voluntas eius.* — S: *ܕܠܥܒܐ* (deine Güte).

64, 10 ὅτι οὕτως ἡ ἐτοιμασία Vg. = Arm.: *զի պսպէս է պատրաստու Թիւն;* + αὐτῶν (Uä.^{Boh.}) Oä., σου Uä.^{RS}, Ab.] + αὐτῆς. — S: *ܐܠܡܐ ܕܥܒܐ* (indem du sie fest gegründet hast).

65, 19 εἰσήκουσέν μου ὁ θεός] εἰσήκουσεν ὁ θεός = Arm.: *լուար Աստուած* = S: *ܐܕܐܐ ܕܥܒܐ*.

67, 20 κύριος ὁ θεὸς εὐλογητὸς, εὐλογητὸς κύριος Uä., Ab., Vg. = Arm.: *Տէր Աստուած օրհնեալ, օրհնեալ Տէր;* > εὐλογητὸς κύριος Oä.] ὁ θεὸς εὐλόγητος κύριος. — S: *ܠܝܡ ܕܐܝ ܕܥܒܐ* (benedeit ist Gott).

67, 25 τοῦ θεοῦ μου τοῦ βασιλέως] τοῦ θεοῦ μου τοῦ βασιλέως μου. — Arm.: *Աստուծոյ Թագաւորին մերոյ* (Gottes, unseres Königs). — S: *ܐܠܗܐܘܐ ܕܥܒܐܐ* (meines Gottes und meines Königs).

Auch wenn von Arm. aus eine sonst unerhörte Sonderlesart: τοῦ θεοῦ τοῦ βασιλέως ἡμῶν nicht sollte erschlossen werden dürfen, weist jedenfalls nichts positiv auf eine Identität von $\mathcal{G}^{\text{Arm.}}$ mit $\mathcal{G}^{\text{Hex.}}$.

72, 26 ἐξέλιπεν ἡ καρδία μου καὶ ἡ σὰρξ μου = Arm.: *նուաղեաց սիրտ իմ եւ մարմին իմ* = S: *ܕܝܡܥܐ ܕܥܒܐ ܕܥܐܪܥܐ*] ἐξέλιπεν ἡ σὰρξ μου καὶ ἡ καρδία μου.

73, 13f. σὺ συνέτριψας — — — — — σὺ συνέθλασας = *դու խորտակեցիր* — — — — — *դու փշրեցիր*] συνέτριψας — — — — — σὺ συνέθλασας = S: *ܠܝܕܐ ܕܥܒܐ* — — —

Wie die Verteilung der Verba auf die beiden VV. sich in $\mathcal{G}^{\text{Arm.}}$ gestaltete, ließe sich zwar auf Grund der armenischen Synonyme wohl kaum ausmachen. Klar ist aber, daß im Gegensatze zu seinem für $\mathcal{G}^{\text{Hex.}}$ bezeichnenden Fehlen auch das erste $\sigma\upsilon$ vorhanden war.

77, 69 ἐν τῇ γῇ ἐθεμελίωσεν αὐτὴν εἰς τὸν αἰῶνα = *յերկրի հաստատեաց զնա յաւիտեան* = S: *ܡܕܢܐ ܐܠܡܐ ܕܥܒܐ*] ἐν τῇ γῇ ἡ ἐθεμελίωσεν.

82, 3 κληρονομήσωμεν ἑαυτοῖς] > ἑαυτοῖς. — Arm.: *Ժառանգեցուք ի մեզ* (wir werden erben von uns), S: *ܕܥܐ ܕܥܐ* (wir werden erben für uns).

Arm. läßt sich wohl nur aus freier oder mißverständlicher Wiedergabe von S erklären, so daß jede Möglichkeit eines Rückschlusses auf $\mathcal{G}^{\text{Arm.}}$ entfällt.

89, 10 ὅτι ἐπῆλθεν ἐφ' ἡμᾶς πραύτης = Arm.: *եղև ի վերայ մեր հեղու-Թիւն* (Es kam über uns Sanftmut) = S: *ܠܥܒܐ ܕܥܐܠܐ ܕܥܐܠܐ* (weil über uns kam Demut)] ὅτι ἐπῆλθεν πραύτης.

Wenngleich ein engerer Anschluß an *πραύτης* einen Einfluß von $\mathcal{G}$ sicher zu stellen scheint, so schließt doch die Übereinstimmung mit dem nichthexaplarischen $\mathcal{G}$ -Text und S in der Aufnahme des in $\mathcal{G}^{\text{Hex.}}$ fehlenden Elements eine bestimmte Vermutung über $\mathcal{G}^{\text{Arm.}}$ am entscheidenden Punkte aus.

97, 3 ἐμνήσθη τοῦ ἐλέους αὐτοῦ τῷ Ἰακώβ = *յիշեաց զղորմութիւն իւր Եսայայ*] > τῷ Ἰακώβ = S: *ܐܠܥܒܐ ܕܥܐܠܐ* (Er hat sich erinnert seiner Güte).

Eine Variante: *յիշեաց որորմութեամբ իւրով զՅակովբ* (Er hat gedacht vermöge seines Erbarmens an Jakob) dürfte innerarmenischen Ursprungs sein. Jedenfalls enthält auch sie das *ḠHex.S* fremde Element.

103,4 τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ = *զհրեշտակա իւր* = *S: ܐܢܝܢܐ*] τοὺς ἀγγέλους σου.

104,33 πᾶν ξύλον = Arm.: *զամենայն ծառս* (alle Bäume)] ξύλον. — *S: ܡܕܢܐ* (die Bäume).

Auch wenn, wonach es den Anschein hat, Arm. ein Mischtext auf der Grundlage von *S* sein sollte, wäre das πᾶν für *ḠArm.* gesichert, da gerade es die Retouchierung des *S*-Textes veranlaßt hätte.

106,29 καὶ ἐπετίμησεν τῇ καταιγίδι αὐτῆς καὶ ἔστη εἰς αὐραν; > αὐτῆς Ab.^R; καὶ ἐπέταξε τῇ καταιγίδι καὶ ἔστη εἰς αὐραν Vg. Ab.^{Lat.} (-Corb. Med. Moz. Rom.); καὶ ἐπάταξε usw. Oä. (Uä. Boh.) Lat.^{Med.}] καὶ ἔστησεν καταιγίδα αὐτῆς εἰς αὐραν. — Arm.: *գարձոյց զմրրիկն յող* (Er wandelte den Sturm in Lufthauch) = ἔστησε τὴν καταιγίδα εἰς αὐραν Greg. Nyss., Lat.^{Corb.} Moz. Rom. *S: ܡܕܢܐ ܡܕܢܐ* (Er hat ruhen gemacht den Sturm).

Die Hex.-Lesart bezeugt ausdrücklich auch eine Randbemerkung von Syr.: *ܐܕܐ, ܡܕܢܐ ܡܕܢܐ :ܐܕܐ* (Er hat stehen gemacht den Sturm desselben). Eine Arm.-Variante: *զմրրիկ ներա յողս* (den Sturm desselben in Lufthauche) würde abgesehen von dem Plural des zweiten Substantivs vollständig mit ihr übereinkommen, unterliegt jedoch dem Verdacht, auf innerarmenischer Textentwicklung zu beruhen.

113,11 ὁ δὲ θεὸς ἡμῶν ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ ἐν τῇ γῇ Vg. = Arm.: *Աստուած մեր յերկինս եւ յերկրի*; ὁ δὲ θεὸς ἡμῶν ἐν τῷ οὐρανῷ ἄνω, ἐν τοῖς οὐρανοῖς (oder ἐν τῷ οὐρανῷ) καὶ ἐν τῇ γῇ Uä., Oä., Ab. (von einigen abspringenden Zeugen abgesehen)] ὁ δὲ θεὸς ἡμῶν ἐν τῷ οὐρανῷ = *S: ܐܕܐ ܡܕܢܐ ܡܕܢܐ* (unser Gott im Himmel ist).

118,47 αἷς ἡγάπησα σφόδρα] > σφόδρα = Arm.: *զոր սիրեցի* (welche ich geliebt habe) = *S: ܡܕܢܐ*.

Eine Arm.-Variante: *եւ սիրեցի* (auch geliebt habe) würde, wenn sie wirklich ursprünglich sein und ein καὶ ἡγάπησα wiedergeben sollte, allerdings zu der positiven Vermutung berechtigen, daß das σφόδρα *ḠArm.* fremd gewesen sei. Denn, wer dorthin ein καὶ übernommen hätte, würde das Gleiche wohl auch mit einem σφόδρα getan haben. Aber ein erst innerarmenischer Ursprung der Variante ist eben weit aus wahrscheinlicher.

118,48 πρὸς τὰς ἐντολάς σου = Arm.: *ի պատուիրանս քո* = *S: ܡܕܢܐ*] > σου.

119,2 καὶ ἀπὸ γλώσσης δολίας] ἀπὸ γλώσσης δολίας = *S: ܡܕܢܐ ܡܕܢܐ* (von der listigen Zunge). — Arm.: *եւ ի լեզուէ չարէ* (und von der bösen Zunge).

Man wird dahingestellt lassen, ob *ḠArm.* etwa die sonst unerhörte Sonderlesart: γλωσσης πονηρᾶς bot. Ein καὶ bot es gewiß.

139,6 σχοινία διέτειναν παγίδα τοῖς ποσίν μου Oä., Ab. = Arm.: *լարս ձգեցին որոգայթ ոտից իմոց*; παγίδας Uä.; σχοινίους Vg.]; σχοινία διέτειναν εἰς παγίδα. — *S: ܡܕܢܐ ܡܕܢܐ ܡܕܢܐ* (die Stricke ihrer Netze haben sie ausgebreitet).

Es sind im ganzen 43 Stellen, die zur Verfügung standen. Von denselben werden neun, nämlich 17, 40, 65, 19, 71, 19, 72, 26, 77, 69, 89, 10, 103, 4, 118, 47 und 48, bzw., falls 45, 3 die zweite Variante ursprünglich sein sollte, zehn unbedingt durch das Verhältnis von Arm. zu S entwertet. Ein Gleiches gilt an 82, 3 so gut als gewiß noch von einer elften. An 28 Stellen, nämlich 1, 4 (zweimal), 15, 9, 16, 2, 31, 2, 44, 6 und 10, 47, 10, 55, 3 f., 58, 11 und 12, 64, 10, 67, 20, 73, 10 f. und 23, 77, 31, 86, 5, 88, 20, 89, 2, 97, 3, 104, 33, 113, 11, 119, 2, 125, 2, 133, 1 und 139, 6, bzw. an 29, wenn 45, 3 vielmehr die erste Variante als ursprünglich zu gelten hätte, ist es ohne weiteres klar, daß $\mathcal{G}^{\text{Arm.}}$ von $\mathcal{G}^{\text{Hex.}}$ verschieden war. Die eine Stelle 67, 25 mag bei äußerster Vorsicht als einigermaßen zweifelhaft erscheinen. Das weitaus Wahrscheinlichste ist jene Verschiedenheit aber auch hier. Nur an drei Stellen ist wenigstens zunächst eine gewisse Verwandtschaft von Arm. mit $\mathcal{G}^{\text{Hex.}}$ zu beobachten. Als Zeugen für eine Identität von $\mathcal{G}^{\text{Arm.}}$ und $\mathcal{G}^{\text{Hex.}}$ oder auch nur für irgend welche einigermaßen nähere Beziehungen zwischen den beiden Texten könnten sie indessen gegenüber der erdrückenden Überzahl des Entgegengesetzte bezeugender Stellen natürlich von vornherein nicht in Betracht kommen. Aber selbst eine ganz ausnahmsweise tatsächliche Übereinstimmung von $\mathcal{G}^{\text{Arm.}}$ mit der O'-Kolumne des Origenes ist 26, 8 ungleich weniger wahrscheinlich als das Vorhandensein einer Textmischung in Arm., unter deren Voraussetzung auch diese Stelle die Zahl der überhaupt nichts beweisenden vermehrt, und 106, 29 steht und fällt die Annahme einer solchen Übereinstimmung mit einer mehr als zweifelhaften Variante. Das weitaus Wahrscheinlichere ist hier, daß $\mathcal{G}^{\text{Arm.}}$ eine in mehreren Lat.-Zeugen wiederkehrende lediglich mit $\mathcal{G}^{\text{Hex.}}$ verwandte Textform bot, deren Verbreitung auch in dem Armenien benachbarten Kappadokien Gregorios von Nyssa bezeugt. Es bleibt die einzige Stelle 17, 36, und da muß es noch starkem Zweifel unterliegen, ob die Hex.-Lesart $\sigma\omega\tau\eta\rho\acute{\iota}\alpha\varsigma\ \sigma\omicron\upsilon$, die $\mathcal{G}^{\text{Arm.}}$ in diesem Falle zweifellos in der Tat bot, auch im strengsten Sinne ein hexaplarisches Sondergut darstellte. Denn das entsprechende: *protectionis tuae* von Gall. steht auch schon in Rom., für das Hieronymus noch nicht den hexaplarischen Text zugrunde legte, und bei Cassiodorus.

2. Arm. und die hexaplarischen Zeichen. — Eine Gegenprobe auf die Richtigkeit des an annähernd einem halben Hundert hexaplarischer Sonderlesarten gewonnenen Ergebnisses läßt sich von den durch Hieronymus im Briefe an Sunnia und Fretela, Augustinus und Syr. überlieferten hexaplarischen Zeichen her erwarten.

Gesonderte Behandlung und eine nicht unwesentlich verschiedene Bewertung erheischen hier die Stellen mit Obelos und diejenigen mit Asteriskos. Was die ersteren anlangt, so wäre es eine sehr oberfläch-

liche Betrachtungsweise, wollte man bei Auseinandergehen von Arm. S ohne weiteres das Vorhandensein obelisierter Textelemente in Arm. gegen, ihr Fehlen für eine Identität oder doch Verwandtschaft von $\mathfrak{G}^{\text{Arm.}}$ mit $\mathfrak{G}^{\text{Hex.}}$ als vollbeweisend in Rechnung stellen. Zunächst springt in die Augen, daß das Vorhandensein solcher Elemente außer der Abhängigkeit von einem nichthexaplarischen $\mathfrak{G}$ -Texte noch einen geradezu entgegengesetzten Grund haben könnte. Es könnte nämlich dem Armenier eine Hs. von $\mathfrak{G}^{\text{Arm.}}$ vorgelegen haben, in welcher die kritischen Zeichen in mehr oder weniger großem Umfang wären ausgefallen gewesen. Denn, daß wir mit derartigen Hss. in der Entstehungszeit der armenischen Bibel bereits zu rechnen haben, wird durch das Zeugnis des Hieronymus sicher gestellt. Aber auch die Beweiskraft eines — zumal etwa nur gelegentlichen — Fehlens obelisierter Worte in Arm. (gegen S) darf nicht überschätzt werden. Damit von einer solchen überhaupt die Rede sein könnte, müßte im einzelnen Falle der betreffende Defekt ein in keinem nichthexaplarischen Texttyp wiederkehrender sein. Und selbst dann bliebe es vorsichtshalber geboten, mit der Möglichkeit einer rein zufälligen und individuellen Wortauslassung in der vom Armenier benützten $\mathfrak{G}$ -Hs., ja sogar — je nach der Natur des Falles — mit derjenigen einer Übersetzungsfreiheit oder einer innerarmenischen Korruptel zu rechnen. — Immerhin wird man soviel wohl sagen dürfen, daß ein vorwiegendes Vorhandensein obelisierter Elemente in Arm. (gegen S) eher geeignet ist, unser bisheriges Ergebnis zu bestätigen, ein vorwiegendes Fehlen solcher dagegen geeignet sein könnte, Bedenken gegen dasselbe wach zu rufen.

Überschauen wir unter diesem Gesichtspunkte wiederum nach den Quellen geordnet das allerdings recht bescheidene Material, das eine weitere Einschränkung noch dadurch erfährt, daß es sich empfehlen dürfte, einige Psalmenüberschriften, für welche Obelen auf dem Rande von Syr. vermerkt werden, hier nicht heranzuziehen. Ich biete $\mathfrak{G}^{\text{Hex.}}$ in griechischer Rekonstruktion, wobei ich mich des Doppelpunktes als Metobelos bediene und einzelne Ungenauigkeiten der Überlieferung von Syr. im Anschluß an Rahlfs stillschweigend nach M berichtige.

Hieronymus:

18, 6 ὁδὸν ÷ αὐτοῦ: = *ղճանապարհ իւր* (seine Wege) = S: *αὐτοῦ* (seinen Weg).

24, 3 ÷ πάντες: οἱ ἀνομοῦντες] *անօրէիք* (die Ungesetzlichen) = S: *حافض* (die Frevler).

38, 7 πλὴν μάρτην ÷ ταρασσεται: πᾶς ἄνθρωπος] *սակայն ընդունայի է ամենայն մարդ* (indessen ist nichtig jeder Mensch). — S: *لجميع الناس* (und wie Rauch <sind> alle Menschen).

61, 9 ÷ εἰς τὸν αἰῶνα = *յախաւեան ժամանակաց* (in die Ewigkeiten der Zeiten) > S.

67, 33f. ψάλατε τῷ κυρίῳ. διάψαλμα ÷ ψάλατε τῷ θεῷ:] *սաղմոս* *սաղէք Տէառն* (Psalm saget dem Herrn) = S: *ܠܝܬܝܢ ܕܝܬܝܢ* (singet dem Herrn).

84, 11 συνήντησαν ÷ ἑαυτοῖς:] *պատահեցան* (werden begegnen). — S: *ܐܘܬܝܬܝܢ* (versöhnten mich).

Syr.:

9, 6 und 37 καὶ εἰς τὸν αἰῶνα ÷ τοῦ αἰῶνος: = *յաիտեանս յաիտենից* (die Ewigkeiten der Ewigkeiten <hindurch>) = S: *ܥܕܐ ܕܥܕܐ* (in Ewigkeit der Ewigkeiten).

30, 24 ÷ ὅτι: ἀληθείας ἐκζητεῖ κύριος = *զի ստուգութիւն ենդրէ Տէր* (weil Wahrheit sucht der Herr)] S: *ܠܝܬ ܝܬܝܢ ܠܡܥܝܢܐ* (und die Gläubigen behütet der Herr).

43, 24 ÷ καὶ: μὴ ἀπόσῃ ἡμᾶς εἰς τέλος = *եւ մի մերժեր զմեզ ի սպառ* (und nicht stoße zurück uns <bis> zum Ende)] S: *ܥܕܝܬ ܐܢܝܢ* (und nicht mögest du uns vergessen).

48, 12 ÷ Καὶ: οἱ τάφοι αὐτῶν] *գերեզմանք նոցա* (die Gräber derselben) = S: *ܕܡܝܬܐ* (ihre Gräber).

67, 3 ÷ ὅτως: ἀπόλιντο = *այնպէս հորհրդեն* (so mögen zugrunde gehen)] S: *ܕܡܝܬܐ* (zugrunde gehen mögen).

140, 1 τῇ φωνῇ ÷ τῇ δεήσει: μου = *ի ձայն աղօթից իմոց* (auf die Stimme meines Gebetes)] S: *ܡܬܢ* (meine Worte).

An 9, 6 und 37, 18, 6, 24, 3, 48, 12 und 67, 33f. schaltet fast genau die Hälfte dieser Stellen wegen wesenhaften Zusammenfallens von Arm.S als tragfähiges Beweismaterial von vornherein aus. Auch 43, 24 ist Übereinstimmung wenigstens materiell vorhanden. Aber der formale Unterschied ist doch ein so starker und bezeichnender, daß man Arm. nur auf Θ zurückführen kann. Wie mithin hier, so war $\Theta^{\text{Arm.}}$ im Besitze des von Origenes obelisierten Textelements auch 30, 24, 43, 24, 61, 9, 67, 3 und 140, 1, wo dasselbe in S einer Entsprechung entbehrt. Im Gegensatz zu diesen sechs Stellen fehlt jenes Element 38, 12 und 84, 4 in Arm., ohne daß sich Arm. als Wiedergabe von S begreifen ließe. Aber 84, 11 ist das bloße *συνήντησαν* auch in der außerhexaplarischen Überlieferung gegenüber der hier nur in Boh. Sah. und zahlreichen Lat.-Zeugen wiedergegebenen Hinzufügung von *ἑαυτοῖς* die durchaus herrschende Lesart, und eine schon in den Uncialhss. AMST. auftretende und in Arab.^{Al} (باطل) wiederkehrende Vg.-Lesart ist 38, 12 das bloße *μάτην* gegenüber dem hier allerdings bei den älteren nicht-hexaplarischen Textzeugen vorherrschenden *μάτην παράσσεται*. Im einen wie im anderen Falle braucht also die Textgestalt von $\Theta^{\text{Arm.}}$ keineswegs die hexaplarische oder eine durch den hexaplarischen Obelos bedingte gewesen zu sein.

Kann das Zeugnis der Obelos-Stellen überhaupt angerufen werden, so ist dasselbe mithin jedenfalls der Annahme eines Zusammenhangs

von Arm. mit $\mathfrak{G}^{\text{Hex.}}$ weit eher ungünstig als günstig. Vollends eindeutig ist das Ergebnis, welches die Stellen mit Asteriskos liefern. Gehen wir einmal von der Voraussetzung aus, daß bei der Überarbeitung des ursprünglichen, aus $\mathfrak{S}$ geflossenen armenischen Psalters $\mathfrak{G}^{\text{Hex.}}$ als Grundlage gedient hätte, so müßten die dort unter Asteriskos eingefügten Textelemente selbstverständlich, soweit Arm. auf $\mathfrak{G}$ beruht, in Arm. wiederkehren, wenn die Asterisken in der dem armenischen Bearbeiter vorliegenden Hs. vorhanden gewesen und von ihm richtig als Zeichen dem Text einzufügender Ergänzungen gedeutet worden wären. Sie müßten aber nicht minder auch dann wiederkehren, wenn die Asterisken dort, wie in der Mehrzahl der Gall.-Hss., wären weggefallen gewesen oder vom Armenier nicht mehr wären verstanden und deshalb ignoriert worden. Mit anderen Worten: wäre Arm. von $\mathfrak{G}^{\text{Hex.}}$ abhängig, so müßte hier, bei Abweichung von $\mathfrak{S}$ an der betreffenden Stelle, unter Asteriskos stehendes Textgut unbedingt und grundsätzlich erscheinen.

Gerade das Gegenteil trifft aber tatsächlich zu, wie aus der folgenden, nach dem Muster der vorigen angelegten Liste zu entnehmen ist:

Hieronymus:

8,4 τοὺς οὐρανοὺς * σου: = $\mathfrak{S}$: Կամա (deine Himmel)] զերհին (die Himmel).

17,14 * χάλαζα καὶ ἄνθρακες πυρός: = $\mathfrak{S}$: $\text{Եւայ Կամա Եւ Ին Ին}$ (Hagel und Gluten Feuers)] $\text{ի կարկուտ եւ ի կայծակուես հուր}$ (in Hagel und Feuerfunken).

31,4 εἰς τάλαιπωρίαν * μου:] ի Թշուառութիւն (in Elend). — $\mathfrak{S}$: արս (in meiner Brust).

41,12 und 42,5 ὅτι * ἔτι: ἐξομολογήσομαι αὐτῷ = $\mathfrak{S}$: Ծոյ Դժոճ Ին Ին (weil noch ich werde bekennen ihm)] խոստովանեա նմա (bekenne ihm).

41,12 ἡ σωτηρία τοῦ προσώπου μου * καὶ: ὁ θεός μου = $\mathfrak{S}$: Ծաւօ Գի Խօւթա (dem Erlöser meines Angesichts und meinem Gotte)] $\text{փրկիչ երեսայ իմից Աստուծ է}$ (Der Erlöser meines Angesichtes Gott ist) = ἡ σωτηρία τοῦ προσώπου μου ὁ θεός (μου?).

103,25 καὶ εὐρύχωρος * χερσίν: = $\mathfrak{S}$: Լիւի Եւ Լուօիօ (und der Raum der Hände)] եւ անդորր (und weite).

117,19ff. καὶ τῷ ὀνόματι κυρίου * ὅτι: ἡμυνάμην αὐτοῦς] $\text{եւ անուամբ Տեառն յաղթեցի նոցա}$ (und im Namen des Herrn besiegt habe ich sie). — $\mathfrak{S}$: $\text{Եւ Եւ Եւ Լիւի Եւ Եւ Եւ}$ (und im Namen des Herrn zugrunde gerichtet habe ich sie).

Augustinus:

89,17 καὶ τὰ ἔργα τῶν χειρῶν ἡμῶν κατεύθυνον ἐφ' ἡμᾶς * καὶ τὸ ἔργον τῶν χειρῶν ἡμῶν κατεύθυνον: = $\text{զգործս ձեռաց մերոց ուղիղ արա}$

stimmung von Arm. mit $\mathfrak{G}^{\text{Hex.}}$ zu beobachten. Beidemale sind jedoch die Worte unter Asteriskos kein wirkliches hexaplarisches Sondergut, kehren vielmehr in $\mathfrak{G}^{\text{Vg.}}$ wieder und können deshalb auch als Beleg für eine Identität oder Verwandtschaft von $\mathfrak{G}^{\text{Arm.}}$ mit $\mathfrak{G}^{\text{Hex.}}$ nicht angerufen werden. Auch von der Seite der hexaplarischen Zeichen her hat es mithin als erwiesen zu gelten, daß $\mathfrak{G}^{\text{Hex.}}$ oder ein verwandter Text die Grundlage der Überarbeitung des armenischen Psalters nach dem Griechischen nicht war.

(Fortsetzung folgt.)

Prof. A. BAUMSTARK.

B) FORSCHUNGEN UND FUNDE

Über die syrischen Handschriften in Leningrad (Petersburg).¹

— Die folgenden syrischen Hss. in Leningrad befinden sich heute in der ‚Russischen Öffentl. Bibliothek‘.

I. Die alte Serie ist von B. Dorn im *Catalogue des Manuscrits et Xylographes Orientaux de la Bibl. Imp. Publ. de St. Pétersbourg*, ebendort 1852, S. 559/64 (= VI. *Manuscrits Syriaques*), n^{oo} 618—622, beschrieben. — Nr. 618 ist ein (melkitischer) Psalter mit seinen zehn Cantica aus dem AT. und NT. und mit Troparia. Die Hs. ist geschrieben (wann?) von einem Priester Petrus aus Chardin, Bezirk Batrun, i. Libanon und enthält 223 Blätter in Klein-4^o. — Nr. 619 ist ein Vierevangelium in maronitischer Schrift mit Perikopenangaben. Die Hs. ist geschrieben i. J. 1828 d. Gr. = 1517 Chr. im Monat Mai durch Elia bar Abraham vom Berge Libanon, vom Kloster Kanobin der h. Jungfrau, in den Tagen des Papstes Leo (X.) und des Maronitenpatriarchen Petrus; sie enthält 113 ff. in 4^o. Über den Schreiber vgl. Assemani, *Bibl. Apostol. Valic. Codd. Mss. Catal.* II, p. 57, Nr. XV und p. 23, sowie Zotenberg, *Catal. des Mss. Syr. etc. de la Bibl. Nat.*, p. 15, Nr. 44. — Nr. 620 trägt die Beischrift ‚*Missa Chaldaice et Latine 1600*‘ und ist die ursprünglich nestorianische sog. Apostelliturgie, eine jüngere Hs., 91 ff. in 4^o enthaltend. — Nr. 621 ist ein Apostolos-Lectionarium, von 111 Pergamentblättern in fol., in Estrangelaschrift und „augenscheinlich“ sehr alt. Die erste Lesung = Röm. 3 31—4 12 für den 1. Verkündigungssonntag. Da Blätter zum Schlusse fehlen, so ist leider nicht ersichtlich, wann die Hs. geschrieben,

¹ Für das ‚Gerippe‘ dieser Liste bin ich H. Prof. Benešević-Petrograd zu ganz besonderem Dank verpflichtet.